

Greppin, Eduard

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **110 (1929)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eduard Greppin

1856—1927

An der Arbeit auf naturwissenschaftlichem Gebiet, welche in der Schweiz geleistet wird, sind von allem Anfang an neben den Männern vom Fache Liebhaber in ausgiebigster Masse mitbeteiligt gewesen. Ein hervorragender Vertreter dieser Klasse der Liebhaber ist in der Person von Eduard Greppin von uns geschieden. Von Beruf praktischer Chemiker, hat er alle seine Mussestunden paläontologischen und geologischen Studien gewidmet und sich schliesslich, im letzten Dezennium seines Lebens, als Mitglied der Direktion des Basler Museums ganz in den Dienst dieser Wissenschaften gestellt.

Eduard Greppin wurde am 28. September 1856 in Delsberg geboren. Dort hat er auch seine Kinderjahre zugebracht, in einer Umgebung, die geeignet war, frühzeitig die Freude an der Naturbeobachtung in ihm zu wecken. Sein Vater war der Arzt Dr. J. B. Greppin, dem wir die erste geologische Bearbeitung von Blatt VII der Dufourkarte verdanken, sein Grossvater mütterlicherseits der bekannte Kartograph und Mitarbeiter des Generals Dufour, Oberst Antoine Joseph Buchwalder. Auf unzähligen Gängen durch die Berge und Täler des Juras durften die Söhne Greppin — Eduard und der um zwei Jahre ältere Leopold, der nachmalige Direktor der solothurnischen Irrenanstalt Rosegg — den Vater und seine Freunde begleiten und spielend erwarben sie sich neben einer genauen Lokalkenntnis ihre ersten Notionen in Petrefaktenkunde und Erdgeschichte.

Die ihm in frühester Jugend eingepflanzte leidenschaftliche Liebe zu diesen Fächern hat Eduard Greppin durch sein ganzes Leben als eine unerschöpfliche Quelle der Erholung und des Glückes begleitet; während der späteren Schuljahre in Basel, wohin der Vater 1867 — nach dem frühen Tode der Mutter — der weiteren Ausbildung seiner Söhne zulieb übergesiedelt war; während der akademischen Studien, die er in Basel begann und am Polytechnikum in Zürich fortsetzte und 1878 zum Abschluss brachte; während der fast vierzigjährigen Berufstätigkeit, die er erst in der Fabrik Lyon & Cie. in Hünningen, dann von 1887 bis 1917 bei J. R. Geigy in Basel ausübte. Ein Drang, die von Kindheit auf geübten Liebhabereien zu wissenschaftlicher Forschung zu vertiefen, wurde mit zunehmender Reife immer mächtiger in ihm, eine ungewöhnliche Leistungsfähigkeit gestattete ihm, seine Zeit bis aufs äusserste auszunützen und sich jahraus jahrein mit einem Minimum von Ausspannung abzufinden. Im Umgang mit der wissenschaftlichen Literatur und mit sachkundigen Freunden wurde aus dem jugendlichen Dilettanten allmählich ein Gelehrter und Kenner, der in verschiedenen Gebieten der geologischen Wissenschaften seinen Mann mit Ehren zu stellen wusste.

Greppin galt vor allen Dingen als Autorität in der Paläontologie der jurassischen Ablagerungen. Diesen Ruf hat er sich seinerzeit erworben durch drei wohlfundierte und sorgfältig illustrierte Monographien, welche er 1888 bis 1900 in den Abhandlungen der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft erscheinen liess.

Die erste derselben befasst sich mit der Fauna des Hauptrogensteins der Umgebung von Basel. Diese Formation hatte als äusserst fossilienarm gegolten, bis es dem Spürsinn Greppins gelang, bei Muttenz, bei St. Jakob, bei Bubendorf Zonen in derselben aufzufinden, welche mit winzigen Gastropoden und Azephalen geradezu gespickt sind. Nicht weniger als 154 solcher Miniaturarten, von denen sich 30 als neu erwiesen, hat er in geduldiger zehnjähriger Arbeit dem harten Gesteine abgewonnen.

Den Gegenstand der zweiten Monographie bildeten die reichen, von Pfarrer Cartier gesammelten Molluskenmaterialien aus den St. Verenaschichten von Oberbuchsiten und Laupersdorf, welche ihn besonders im Hinblick auf die für die Jurastratigraphie so wichtige und damals hart umstrittene Frage nach der präziseren chronologischen Stellung dieser Ablagerungen interessierte. Seine paläontologischen Feststellungen sprachen sehr für die kurz zuvor von L. Rollier verfochtene Ansicht, nach der die korallenführenden St. Verenaschichten ihr Äquivalent im Berner Jura nicht, wie die ältern Geologen angenommen hatten, im Korallenkalk des obern Rauracien, sondern vielmehr in dem erheblich jüngern obern Sequanien haben. Dennoch konnte er sich damals noch nicht entschliessen, sich ganz auf den Boden dieser neuen Auffassung zu stellen, welche voraussetzt, dass die 30 Meter Oxfordtone des Berner Juras sich in kaum 2 Kilometer Distanz auf 10 bis 20 Zentimeter auskeilen; aber ein eindringendes Studium der Übergangsregion von Seewen überzeugte ihn bald nachher, dass doch nur diese Synchronisierung der Schichtfolgen allen feststellbaren Tatsachen gerecht wird. Ohne Zweifel hat Greppins Eintreten für die Rollierschen Ansichten viel dazu beigetragen, dass sie sich dann rasch allgemein einbürgerten.

Die dritte und umfangreichste dieser paläontologischen Publikationen war der Fauna des obern Bajocien des Baselbietes gewidmet. Mit besonderer Sorgfalt wurde darin die vertikale Verbreitung der einzelnen Arten festgestellt und dann auf Grund eines sehr detaillierten, aus verschiedenen Aufschlüssen bei Ittingen, Liestal, Muttenz kombinierten Gesamtprofils für den Basler Jura eine präzisere Abgrenzung der sechs von Oppel in diesem Abschnitt der Juraformation unterschiedenen Zonen versucht.

Diese wertvollen Monographien haben die Philosophische Fakultät der Universität Basel 1899 veranlasst, Greppin den Titel eines Doctor honoris causa zu verleihen.

In spätern Jahren ist er nicht mehr zur Ausarbeitung paläontologischer Publikationen gekommen, aber mit stets gleicher Zuverlässigkeit stellte er seine umfassenden Kenntnisse jederzeit allen zur Verfügung, die seinen Rat suchten. Zahlreiche Arbeiten jüngerer Geologen enthalten Fossilienlisten, die von Greppin aufgestellt oder von ihm sorgfältigsten revidiert worden sind, so dass man den Spuren seiner Tätigkeit

in der neueren Literatur über die Geologie der Nordwestschweiz auf Schritt und Tritt begegnet.

Über Paläontologie und Stratigraphie wurde Greppin frühzeitig auch auf das Studium von Fragen der Tektonik geführt, die — lange etwas vernachlässigt — gerade zu der Zeit, da er sich wissenschaftlich zu betätigen begann, die Geologen intensiver zu beschäftigen anfangen. Eine Profilserie durch die Raimeux- und Vellerat-Ketten, die er 1888 in den *Eclogae* veröffentlichte, war seine erste Publikation tektonischer Tendenz. Einige Jahre später reizten ihn die komplizierten Verhältnisse in der Umgebung von Langenbruck, seine dortigen Aufnahmen auszuarbeiten. In einer weitem Arbeit vervollständigte er, nach Beobachtungen, die er in Zeiten besonders tiefen Wasserstandes gemacht hatte, das interessante, von Gilliéron zuerst gewürdigte Profil im Rheinbett beim Hörnli. Es gelang ihm nachzuweisen, dass die grosse Rheintal-flexur an jener Stelle schief durchschnitten wird von einer Verwerfung; auch lieferte ihm der dem Keuper angehörige Teil des ergänzten Profils ein entscheidendes Argument, um die bekannten Pflanzenschichten in der Neuen Welt endgültig dem obern Teil dieser Formation zuzuweisen.

Greppins umfassendste Leistungen auf geologisch-tektonischem Gebiet sind jedoch in den Kartenblättern in 1 : 25,000 nebst zugehörigen Profilserien und Erläuterungen niedergelegt, die er in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens gemeinsam mit seinem Freunde Gutzwiller bearbeitet hat. Durch diese verdienstliche Arbeit, welche die beiden Forscher der Geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ohne Anspruch auf Taggelder zur Verfügung stellten, ist die stark im Rückstand gebliebene geologische Kartierung der nähern Umgebung von Basel wieder auf die Höhe der Zeit gebracht worden. Greppin hat dazu speziell das Blatt Blauen mit dem Nordostende der Blauenkette und den grössten Teil der vereinigten Blätter Muttenz und Gempnen mit der Flexur und der Nordwestecke des Tafeljuras beigezeichnet. Viele Beobachtungen von ihm brachte insbesondere auch das Textheft zu dem letztern Blatt, u. a. über das in diesem Gebiete reich entwickelte Bathonien und seine Fossilführung, über das Keuperprofil an der Moderhalde bei Pratteln, über die zahlreichen Verwerfungen und ihre Beziehungen zum Rheintalgraben, über die Quellen. Das Blatt Riehen mit dem schwierigen Gebiet von St. Crischora, welches dieses Kartenwerk abschliessen sollte, hat er unvollendet hinterlassen.

Den praktischen Anwendungen der Geologie hat Greppin immer grosses Interesse entgegengebracht. Er war zwar keineswegs darauf bedacht, aus seinen Kenntnissen materiellen Nutzen zu ziehen, wenn aber seine Mitwirkung an solchen Aufgaben gewünscht wurde, entzog er sich denselben nicht. So hat er z. B. seinerzeit einer Jury angehört, welche mit der Begutachtung einer neuen Wasserversorgung der Stadt Olten beauftragt war. Auch betätigte er sich bis an sein Lebensende als geologischer Sachverständiger im Verwaltungsrat der Vereinigten schweizerischen Rheinsalinen.

1898 wurde er in die Kommission berufen, welche mit der Ver-

waltung des Naturhistorischen Museums in Basel betraut ist und fortan gehörte der grösste Teil seiner Mussestunden dieser Anstalt, an der er sich schon früher durch Ordnungs- und Bestimmungsarbeiten nützlich gemacht hatte. Er übernahm die Besorgung der umfangreichen Abteilung der geologischen Sammlungen, welche die Fossilien und Belegstücke aus dem ausseralpinen Mesozoicum enthält und begann alsbald in sehr seriöser Weise seines Amtes zu walten. Unermüdlich hat er seitdem während drei Jahrzehnten geordnet, bestimmt, numeriert, katalogisiert und gesammelt. Im Grunde hat er alle diese grosse Arbeit für andere geleistet. Er setzte seine Ehre darein, die seiner Obhut anvertrauten Materialien zu einem allseitig brauchbaren Instrument wissenschaftlicher Forschung zu gestalten.

Stete Hilfsbereitschaft und Gefälligkeit waren überhaupt dominierende Züge von Greppins Charakter. Daran, seine Person zur Geltung zu bringen, lag ihm gar nichts. Aber wo sich ihm Gelegenheit bot, irgendein Unternehmen, das seine Interessensphäre berührte, zu fördern, da war er bereit, mit Hand anzulegen; und Zeit dazu fand er immer. So hatte er z. B. in seinem Garten ein Pluviometer aufgestellt, das er zuhänden der Meteorologischen Zentralanstalt während 34 Jahren regelmässig ablas. Besondere Freude bereitete es ihm, werdenden Naturforschern die Anregungen zu bieten, welche ihm selbst einst von seinem Vater zuteil geworden waren. Für diese in anspruchlosester Form geübte Lehrtätigkeit opferte er sogar die Mittagspausen der Berufsarbeit.

An den Bestrebungen wissenschaftlicher Gesellschaften wie am geselligen Leben derselben beteiligte Greppin sich gerne. Die Versammlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft hat er in früheren Jahren öfters besucht. Die Schweizerische Geologische und die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft zählten ihn zu ihren Gründern. 1888 hat er die erstere gemeinsam mit Fr. Lang und L. Rollier in den südlichen Berner und Solothurner Jura geführt. Auch 1910, im Anschluss an die damalige Basler Versammlung, hat er eine Exkursion derselben geleitet.

Als Greppin 1917 von seiner Chemikerstelle zurücktrat, war er glücklich, sich nun ganz seinen Lieblingsstudien und dem Museum widmen zu können. Sein Leben lang war er kaum jemals krank gewesen, ein langer und erspriesslicher Lebensabend schien ihm noch beschieden zu sein. Um so peinlicher wurden er selbst wie seine Angehörigen und Freunde durch einen plötzlichen Zusammenbruch der Körperkräfte und der Nerven überrascht, der ihn 1924 heimsuchte. Er erholte sich zwar nach einiger Zeit leidlich, so dass er auch seiner geologischen Tätigkeit im Felde wieder nachgehen konnte; aber die frühere Spannkraft war gebrochen, er war unversehens ein alter Mann geworden. Den Tod seiner Lebensgefährtin Ende 1926 sollte er nicht mehr lange überleben, am 14. Juni 1927 erlag er einem Schlaganfälle.

Denjenigen, die Eduard Greppin nahegestanden haben, wird der treue, zuverlässige Freund und tatkräftige Mitarbeiter unvergesslich bleiben. Aber auch der weitere Kreis der Schweizerischen Naturforschenden

Gesellschaft hat allen Grund, das Andenken eines so verdienten Adepten der Wissenschaft in Ehren zu halten.

H. G. Stehlin.

Publikationen von Eduard Greppin

1886. Fossiles recueillis dans la Grande Oolithe des environs de Bâle. Archives d. sciences phys. et natur., 3^e pér., p. 16, p. 239—240.
Sur la faune de la Grande Oolithe du canton de Bâle. Actes de la Soc. Helv. d. Sciences nat., Genève 1886, p. 70, et discussion. Compte-Rendu de la Soc. Helv. d. Sciences nat., 1886 (Arch. d. Sciences phys. et nat. de Genève), p. 68—69.
1887. Sur la manière de dessiner de très petits fossiles comme ceux de la Grande Oolithe. — Archives d. sciences phys. et natur., 3^e pér., 1. 18, p. 354—355.
1888. (F. Lang, L. Rollier et E. Greppin). Profils géologiques dans la région de Soleure, de Bienne et de Moutier. — Eclogae geol. Hely., vol. 1, p. 288, 2 pll.
Description des fossiles de la Grande Oolithe des environs de Bâle. — Mémoires de la Société paléont. suisse, vol. 15.
1891. Victor Gilliéron. Verhandl. d. Schweiz. Naturf. Gesellsch. Davos, 1890. (Nekrolog., S. 234—238.)
1892. Der Dogger der Umgegend von Basel. — Bericht über die XXV. Versammlung des oberrhein. geol. Vereins in Basel.
(F. Mühlberg und E. Greppin.) Gutachten über die geologischen Verhältnisse der Quellen in der Rötzmatt bei Olten. In: A. Heim, F. Mühlberg, E. Greppin. — (Wasserversorgung der Stadt Olten.) Bericht und Anträge des Gemeinderates in der Wasserversorgungsfrage der Stadt Olten: 1 Bd., 67 S., 1 Taf. in 4^o. Olten 1892.
(A. Heim, E. Greppin und F. Mühlberg.) Gutachten über die neue Wasserversorgung für die Stadt Olten. Ibidem.
Einiges über die Orographie der Umgebung von Langenbruck. — Verh. d. Naturf. Gesellsch. in Basel. Bd. 10.
1893. Etudes sur les mollusques des couches coralligènes des environs d'Oberbuchsiten. — Mémoires de la Société paléont. suisse, vol. 20.
1895. Über interessante Lagerungsverhältnisse in der Passwangkette. — Verhandl. d. Naturf. Gesellsch. in Basel, Bd. 11.
1898. Description des fossiles du Bajocien supérieur, des environs de Bâle. Première partie. — Mémoires de la Société paléont. suisse, vol. 25.
1899. Description des fossiles du Bajocien supérieur des environs de Bâle. Deuxième partie. — Mémoires de la Société paléont. suisse, vol. 26.
1900. Description des fossiles du Bajocien supérieur des environs de Bâle. Troisième partie. — Mémoires de la Société paléont. suisse, vol. 27.
Über den Parallelismus der Malmschichten im Jura gebirge. — Verhandl. d. Naturf. Gesellsch. in Basel, Bd. 12.
1903. Über Originalien der geologischen Sammlungen des Basler Naturhistorischen Museums. — Verhandl. d. Naturf. Gesellsch. in Basel, Bd. 15.
1906. Zur Kenntnis des geologischen Profils am Hörnli bei Grenzach. — Verhandl. d. Naturf. Gesellsch. in Basel, Bd. 18.
Les dépôts jurassiques de la Normandie comparés à ceux du Jura suisse. — La feuille des jeunes naturalistes. Sér. 4, année 36, n^o 424.
1908. Geologische Karte des Blauenberges südlich Basel. Aufgenommen 1904 und 1905. — Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz, Spezialkarte Nr. 49. Erläuterungen zur geolog. Karte des Blauenberges südlich Basel.
1915. Geologische Karte von Basel. Erster Teil. Gempnenplateau und unteres Birstal. Aufgenommen von A. Gutzwiller (Diluvium und Tertiär) und Ed. Greppin (Jura, Trias und Tektonik) 1910—1914. — Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz. Spezialkarte Nr. 77.
1916. Erläuterungen zur geolog. Karte von Basel. Erster Teil. Gempnenplateau und unteres Birstal. Von A. Gutzwiller und Ed. Greppin. 1916.